

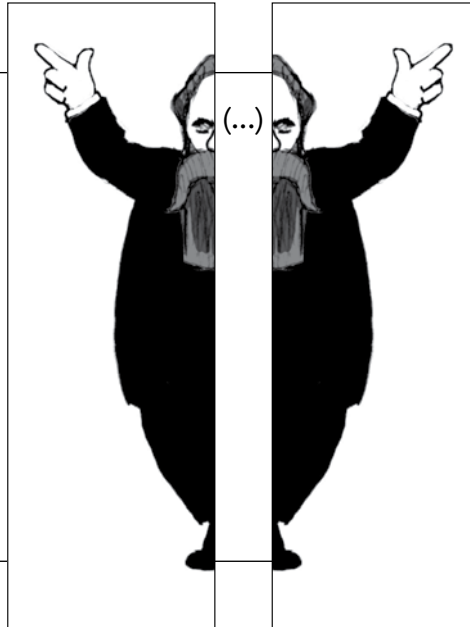


In diesem Heft:
Housing First
Palästina Demo
Isaac Julien



**THE ADVENTURES OF
MARX-MAN AND
ENGELS-BOY**

Also es gibt *dunkle* Lichtstrahlen, und der berühmte Gegensatz von Licht und Finsternis verschwindet als absoluter Gegensatz aus der Naturwissenschaft.



Was Licht und Nicht-Licht ist, hängt von der Augenstruktur ab.

MEW Bd. 20, S. 547

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

**Nah-
&
Fern-
Umzüge**

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11/2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

TERZ IN TOWN:

- | | |
|---------------------------|--------------------------------|
| HSD-AStA | Münsterstraße 156 |
| White Rabbit | Birkenstraße 126 |
| Regenbogenbuchladen | Lindenstraße 175 |
| Beethoven | Beethovenstraße 38 |
| Café Luso | An der Icklack 2 |
| Kulturbureau K4 | Kiefernstraße 4 |
| Zakk | Fichtenstraße 40 |
| Back-Eck | Apollinarisstraße 24 |
| Kassette | Flügelstraße 58 |
| Pitcher | Oberbilker Allee 29 |
| LiZe Hinterhof | Corneliusstraße 108 |
| SHD | Kopernikusstraße 53 |
| BiBaBuZe | Aachener Straße 1 |
| Tigges | Brunnenstraße 1 |
| Metropol | Brunnenstraße 20 |
| Café Grenzenlos | Kronprinzenstraße 113 |
| Café Modigliani | Wissmannstraße 6 |
| Blende | Friedrichstraße 122 |
| Frauenberatungsstelle | Talstraße 22-24 |
| Pauls | Düsseldorfer Straße 82 |
| Souterrain Kino im Muggel | Dominikanerstraße 4 |
| Destille | Bilker Straße 46 |
| Zum Goldenen Einhorn | Ratinger Straße 18 |
| Cinema | Schneider-Wibbel-Gasse 5-7 |
| Hitsville Records | Wallstraße 21 |
| FFT Kammerpiele / Juta | KAP1 / Kasernenstr. 6 |
| Waschsalon Rapido | Charlottenstr. 87 |
| WP8 | Worringer Platz 8 |
| Stadtbücherei | Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1) |
| ... und in Ratingen: | |
| Kiosk Özdemir | Düsseldorfer Str. 72 |
| local-unverpackt | Lintorfer Straße 27-29 |

idiotoreale

„Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr“, heißt es in Rilkes „Herbsttag“. Und tatsächlich gerät das Problem „Obdachlosigkeit“ regelmäßig zur kälteren Jahreszeit schärfer in den Fokus. Diese Ausgabe beschäftigt sich deshalb mit dem „Housing First“-Projekt von fiftyfifty (S. 6/7). Obdachlosigkeit gehört gegenwärtig auch zu den Kolla-

teralschäden des Nahost-Konflikts, der nicht zuletzt in Düsseldorf viele Leute auf die Straße treibt. Am 18. November sind wir mitgelaufen (S. 8). Drei Tage später machten sich die Castoren auf die Reise von Jülich nach Ahaus, was dank einigen Protestes an der Strecke keine Nacht-und-Nebel-Aktion blieb (S. 5). Und dann ging die TERZ noch in einem Unverpackt-Laden auf der Brunnenstraße einkaufen (S. 9) und

tauchte im K21 in die postkolonialen Bilderwelten Isaac Juliens ein (S. 10/11). Das kann den Kopf gut durchspülen, wenn ihm Politiker-Worte wie die von Robert Habeck: „Unsere Ideologie heißt Wirklichkeit“ Pein bereiten. Was hielt einst doch der Schriftsteller Nicolas Born solchen Menschen in einem seiner Gedichte entgegen: „Ich bin Realist sagte einer erfolgreich/,Dann stirb doch‘ habe ich geantwortet.“

impresum Inhalt

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 344
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: http://www.terz.org

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aushängung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!

LAUSIGE ZEITEN 4
kurzmeldungen und sonstiges, diesmal mit einem spendenauf Ruf und lichtkunst

VERSTRAHLT 5
mal wieder rollen castor-behälter quer durch nordrhein-westfalen

TEURER WOHNEN 6-7
„housing first“: eine neue dauerlösung für wohnungslose in düsseldorf?

WAR WORLD 8
der nahost-konflikt brachte im november viele menschen auf die straße

HOT SPOTS 9
vorstellung des unverpackt-ladens „pure note“ auf der brunnenstraße

NOISE OF ART 10-11
die kunstsammlung nrw zeigt aktuell foto- und videokunst von isaac julien

MUSIC 12-14
waschbär-tag bei mrs. cave und dem oberbilker, dazu industrial und blutblumen

CULTIGE ZEITEN 15
terminhinweise aus politik und kultur – wer wo was wann warum wofür wogegen



Die TERZ braucht Geld!

Für Uns:

für Druckkosten + Farbe
Materialkosten
laufende Kosten

Für Euch:

für Spendenquittung
ein gutes Gewissen
eine gute Stadtzeitung



Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00



Mischa Kuball: Sichtbarkeit schaffen an einem besonderen Ort

Bereits in der ehemaligen Synagoge Stommel, die verborgen in einem Hinterhof liegt und seit 1937 als Scheune genutzt wurde, hat der Düsseldorfer Künstler Mischa Kuball 1994 die Installation „refraction house“ geschaffen, die durch Licht die Aufmerksamkeit auf einen besonderen Ort lenkt (siehe TERZ 05.23: Kein Vergessen). Nun wurde er in Düsseldorf in ähnlicher Weise aktiv. „Wer morgens – unter Zeitdruck – zur Arbeit in die Verlagsgruppe Handelsblatt in Düsseldorf strebte, eilte an einem (...) nicht besonders augenfälligen Gedenkstein vorbei“, so die Einleitung eines Artikels im Handelsblatt vom 08. November 2023, der an die Große

Synagoge erinnert, die bis 1938 an dieser Stelle stand.

Mischa Kuball hat dort nun eine Lichtinstallation geschaffen, um diesen „Ort, ja man muss sagen, Tat(!)Ort, sichtbar zu machen“, so der Künstler, was durch den unscheinbaren Gedenkstein zur Erinnerung an die zerstörte Synagoge bisher nur unzureichend gelungen ist.

Kuballs Kunstwerk wurde am 7. November 2023 der Öffentlichkeit

vorgestellt: Ein gleißend helles Projektionsfeld strahlt an der Fassade des Gebäudes, das an der Stelle der zerstörten Großen Synagoge steht, illuminiert den etwas mickrigen Gedenkstein und fließt bis über die Kasernenstraße.

Zu sehen auf der leuchtenden Projektionsfläche ist ein Fragment des in der Pogromnacht 1938 zerstörten Gebäudes der Synagoge. Kuballs Arbeit soll an diesem Ort eine neue Sichtbarkeit schaffen und Bezug nehmen auf die große Lücke, die durch die Zerstörung jüdischer Einrichtungen um 1938 in Düsseldorf hinterlassen wurde.

„missing link_“ ist der Name des Projektes, das in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde und der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf entstand.

Die Lichtinstallation am Gebäude Kasernenstraße Ecke Siegfried-Kleinstraße ist vorerst bis März 2024 zu sehen, eine Verlängerung wurde ange-

fordert. Informationen, historische Abbildungen und Zeitzeug*innenberichte sind abrufbar unter <https://missing-link.düsseldorf.de/>, die speziell für Handys entwickelt wurde.

In dem Zusammenhang sei noch erwähnt: In Kürze bekommt der Paul-Spiegel-Platz, der Ort, an dem sich seit 1958 die neue Synagoge und damit der neue Mittelpunkt jüdischen Lebens in Düsseldorf befindet, ein Straßenschild in hebräischer Schrift.

CHRISTINE

ANZEIGE

Rheinblick
Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE. Düsseldorf

Ein Abo und immer gut informiert sein

Headlines from the newspaper: "Linke nur zu Recht", "Keto Diät", "Rechte in Düsseldorf?", "Auf neuen...", "Zurück zur Stadt", "Schlechte Erreichbarkeit", "Das lange Warten", "Abgeholt", "Liebe Leserinnen, liebe Leser,"

Nicht kugelsicher

Mal wieder Atommüll-Transporte in Aussicht

In der Nacht vom 21. auf den 22. November 2023 hat das Wirtschaftsministerium NRW erneut einen leeren Castor-Behälter auf einem speziell hierfür angefertigten Lastwagen auf die Reise von Jülich nach Ahaus geschickt, eine sogenannte „Kalthandhabung“. Die erste war vor zwei Wochen, wobei es kaum Proteste seitens der Anti-Atomkraft-Initiativen gab, diesmal jedoch protestierten rund 100 Menschen, ein beleuchteter Corso mit 20 Traktoren fuhr durch Ahaus, wo sich parallel ca. 150 Atomkraftgegner*innen versammelten. Sie alle wollten verhindern, dass ab 2024 mit hochradioaktivem Atommüll befüllte Castor-Behälter vom Forschungsreaktor Jülich aus ins 170 km entfernte Ahaus gekarrt werden.

In einem Zwischenlager der JEN (Jülicher Entsorgungsgesellschaft für Nuklearanlagen) in Jülich lagern rund 300.000 tennisballgroße Brennelemente-Kugeln aus dem 1988 stillgelegten Versuchsreaktor in 152 Castor-Behältern. Die JEN will diese lieber heute als morgen loswerden. Im Versuchsreaktor wurden ca. 20 Jahre lang verschiedene Brennelemente getestet, die Stilllegung erfolgte nach mehreren massiven Störfällen, die u. a. zu einer übermäßig starken radioaktiven Kontamination des Reaktors sowie einer Verstrahlung des darunterliegenden Bodens geführt haben. Für die hochradioaktiven Überbleibsel muss eine neue Bleibe gefunden werden, denn 2013 ist die Genehmigung für dieses Zwischenlager ausgelaufen, wegen angeblicher Erdbebengefahr. Die unverzügliche Räumung wurde vom NRW-Wirtschaftsministerium angeordnet, ist bis dato jedoch nicht erfolgt. Die Castoren wiederum haben nur eine Laufzeit von 40 Jahren, was nahelegt, dass deren Inhalt angesichts der völlig ungeklärten Endlager-Lösung nochmal umgepackt werden muss, was wiederum nicht in Ahaus, aber in Jülich möglich ist.



Die Bundesministerien für Forschung, Umwelt und Finanzen bevorzugen Ahaus als Zwischenlager, wie in einem Bericht an den Haushaltsausschuss des Bundestages zu lesen ist. Die in NRW seit 2022 regierenden Parteien CDU und Grüne hingegen hatten sich in ihrem Koalitionsvertrag für Jülich ausgesprochen: „Wir setzen uns für eine Minimierung von Atomtransporten ein.“ Für den Verbleib des Jülicher Atommülls ist der Neubau eines Zwischenlagers erforderlich, das werde die NRW-Landesregierung vorantreiben. Mit diesem werde allerdings erst voraussichtlich ab 2032 zu rechnen sein. Die grüne NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur ist auch für die Atomaufsicht zuständig. Das JEN solle beide Optionen, Jülich und Ahaus, gleichwertig verfolgen, aber man wolle den Atommüll lieber weiterhin in Jülich lassen. Eine neue Genehmigung für das bestehende Lager habe weniger Unsicherheiten und sei wohl schneller zu erreichen.

Kurios ist auch, dass das Zwischenlager in Ahaus nur eine Betriebsgenehmigung bis 2036 hat. Grund hierfür ist u. a., dass Ahaus nicht ausreichend gegen Terroranschläge und Flugzeugabstürze gesichert ist. Jülich hingegen liege in einem Erdbebengebiet. Eine halbwegs sichere Zwischen- oder gar Endlagerung ist an beiden Orten nicht verantwortbar, oder was?

Auf jeden Fall sieht es so aus, als habe NRW mit Hendrik Wüst und Mona Neubaur eine andere Position als die Bundesregierung. Anti-Atomkraft-Initiativen sprechen sich für den Verbleib der heißen Kugeln in Jülich aus,

schon alleine wegen der Transport-Problematik. Bei 152 strahlend beladenen LKW (1 Castor pro LKW) ergäben sich 304 Hin- und Rückfahrten quer durch NRW. Beim ersten Probetransport Anfang November führte die Route auch durch heikle Gebiete wie den Düsseldorfer Flughafentunnel (A44) und die Großbaustelle am Autobahnkreuz Kaiserberg (A3), dann kreuz und quer über die Duisburger Stadtautobahnen (A40, 59, 42) durch dicht besiedeltes Gebiet zurück auf die A3. Was für ein Irrsinn!

Mit Protesten darf gerechnet werden, Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstrant*innen sind vorprogrammiert. Die Bürgerinitiative „Kein Atommüll in Ahaus“ begründet ihre Ablehnung damit, dass Atommüll-Transporte niemals ohne Risiko seien und der Atommüll an dem Ort verbleiben solle, wo er entstanden ist, solange es kein genehmigtes Endlager gebe. Die Gesamtdauer der Transporte, so sie denn stattfinden, wird etwa zwei Jahre dauern. Während der Fußball-EM im Sommer 2024 müssten die Castor-Transporte z. B. pausieren, da die Polizeikräfte nicht für beide Events ausreichen.

Bereits im Vorfeld gibt es Klagen u. a. der Stadt Ahaus, die den Atommüll nicht haben will. Es ist also denkbar, dass aus Ahaus nichts wird, weil die Transporte juristisch verhindert werden. ↗

CHRISTINE

Infos: bbu Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V.
<https://www.bi-ahaus.de>
<https://www.westcastor.org>
<https://bbu-online.de>





Einer von knapp 50
Nicht-mehr-Wohnungslosen

No Country for Poor People

Wohnungslos in Düsseldorf:
Dauerlösung gesucht

Housing First in Düsseldorf

.. gibt es seit Oktober 2021, Schirmherr ist OB Stephan Keller, der betont, dass Wohnungsnot in Düsseldorf ein Kernproblem sei. Die Stadt Düsseldorf fördert Housing First, es werden drei Sozialarbeiter*innen mit 30 Stunden-Stellen finanziert. Die Übernahme in die Regelfinanzierung steht noch aus.

Doch zunächst zur aktuellen Situation Wohnungsloser in Düsseldorf:

Betroffen sind schätzungsweise 3.650 Menschen. Eine genaue Zahl zu ermitteln ist unmöglich, da es eine hohe Dunkelziffer gibt und einige wohnungslose Menschen immer mal wieder bei Freund*innen oder Bekannten unterkommen und/oder dort sogar gemeldet sind. Unstrittig ist jedoch, dass die Zahl der betroffenen Menschen seit Jahren steigt, zur Zeit stark. Hauptgrund für die Wohnungslosigkeit: fehlender bezahlbarer Wohnraum.

Aktuell steht die Räumung der Baugrube hinter dem Worringer Platz an, wo ursprünglich einmal das „Grand Central“ gebaut werden sollte. Hier hat sich seit Monaten eine Platte entwickelt, wo Wohnungslose unter völlig menschenunwürdigen Bedingungen ihr Dasein fristen. Aber es hat sich zudem auf der Branche auch „Schwerstkriminalität“

etabliert, wie Miriam Koch, Leiterin des Amtes für Migration und Integration der Stadt Düsseldorf, verlauten lässt. Von Crack-Szene, Dealer*innen-Strukturen und Zwangsprostitution wissen auch Streetworker*innen, die ihre Arbeit dort tun, um die Menschen zu unterstützen.

Zwar will Ordnungsdezernentin Britta Zur (im Amt seit 1. August d. J., vorher Polizeipräsidentin von Gelsenkirchen) „allen ein Angebot für Unterkunft machen“, ein Konzept scheint es jedoch nicht zu geben. Lippenbekenntnisse, Geschwafel. Wo sollen die Menschen hin? Wieder mal Vertreibungspolitik, die betroffenen Frauen und Männer sind zum Teil schon abgewandert, bevor es mit der Räumung konkret wird. Ein Beispiel von vielen.

Zurück zu Housing First: Das Projekt beschafft Wohnungslosen unbürokratisch eine Wohnung. Dabei kümmert sich Housing First um alle Angelegenheiten von der Wohnungsvermittlung, Organisation bis zur Bereitstellung der wohnbegleitenden Hilfen. Housing First bedeutet: Es besteht von Anfang an ein normales unbefristetes Mietverhältnis mit allen Rechten und Pflichten für die Ex-Wohnungslosen.

Das Konzept Housing First wurde in den 1990er Jahren in den USA entwickelt und wird mittlerweile weltweit angeboten.



Housing First beendet einer wissenschaftlichen Auswertung zufolge bei 8 von 10 Menschen Wohnungslosigkeit langfristig.

Den Start für Housing First Düsseldorf initiierte fiftyfifty mit dem Kauf eines Mehrfamilienhauses in Gerresheim 2015. Als eigenständiger Verein wurde Housing First 2021 ausgelagert, ist jedoch nach wie vor eng verzahnt mit fiftyfifty und Asphalt e. V.

Dieser neu gegründete Verein startete dann im Oktober 2021 mit dem Kauf von zwei Wohnungen, inzwischen sind es knapp unter 50, deren Finanzierung durch Spendengelder ermöglicht wird. Anfangs versuchte das Housing-First-Team auch, Mietwohnungen von Großesigntümern wie Vonovia oder LEG an die betroffenen Menschen zu vermitteln, was sich jedoch als nicht praktikabel erwies, da die Wohnungen zumeist in einem sehr schlechtem Zustand waren und Probleme mit Hausverwaltung oder Hausmeister*innen sich als nicht lösbar erwiesen. Wohnungslose sind Unmengen von Vorurteilen und Anfeindungen ausgesetzt und stehen dann „unter besonderer Beobachtung“. Durch den Kauf der Wohnungen ist Housing First der Vermieter und Ansprechpartner, dort laufen für die ehemaligen Wohnungslosen alle Fäden zusammen, eine soziale Durchmischung

mit der Nachbarschaft wird ermöglicht. Die Wohnungen haben im Schnitt eine Größe von 30-40 Quadratmetern und werden in den meisten Fällen an Einzelpersonen vermietet.

Die neu gekauften Wohnungen renoviert Housing First mit tatkräftiger Unterstützung von Jugendberufshilfe (JBH, gemeinnütziger Verein) und Franzfreunde (Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf). Vom Jobcenter gibt es Gutscheine für die Erstausrüstung mit Möbeln für Menschen, die aus der Wohnungslosigkeit kommen, was im Sozialrecht vorgesehen ist. Von Housing First wird Startkapital für Inventar wie Geschirr und was es an Kleinkram im Haushalt braucht, beigesteuert. Eingekauft wird in Sozialkaufhäusern oder auch mal bei Ikea. Auf Antrag erhalten die ehemaligen Wohnungslosen auch Bekleidungsgeld vom Jobcenter. So bietet sich den Menschen eine echte Chance, dauerhaft ein Zuhause zu haben, nach ihren Möglichkeiten einen Job zu finden und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Betreuung und Begleitung durch Housing First bleibt bestehen, solange und so umfangreich es im Einzelfall notwendig ist. Erfahrungsgemäß geraten die ehemaligen Wohnungslosen nach etwa einem halben Jahr in eine Krise oder haben einen Durchhänger, was durch intensive Betreuung aufgefangen werden muss. Grund hierfür ist, dass den Menschen, wenn sie zur Ruhe kommen, bewusst wird, was sie in der Zeit ihrer Wohnungslosigkeit durchlebt und ertragen haben. Traumata müssen aufgearbeitet werden, denn ein ehemals wohnungsloser Mensch ist nicht plötzlich ein glücklicher Mensch, es bedarf harter Arbeit, ein Leben neu zu ordnen und zu organisieren. Die drei Sozialarbeiter*innen von Housing First Düsseldorf betreuen jeweils 15 bis 16 Klient*innen und sind damit mehr als ausgelastet.

Nach wie vor haben viel zu viele Wohnungslose keine Aussicht auf eine dauerhafte selbstbestimmte Bleibe von Housing First, es sind einfach zu wenig Wohnungen vorhanden. Die Mitarbeiter*innen von Housing First sind ständig auf der Suche nach Wohnraum; Wohnungs- und Hausbesitzer*innen, die geeignete Wohnungen an das Projekt verkaufen würden, werden dringend gesucht. Auch hier leistet Housing First Beratung und Unterstützung bei der Kaufabwicklung.

Was wird sonst für Wohnungslose in Düsseldorf angeboten?

Etliche sogenannte Stufenmodelle (die Wohnungslosen sollen stufenweise wieder „in Wohnung kommen“) bestehen, z. B. Ariadne für Frauen (Diakonie), Franzfreunde (Franziskanische Sozialwerke), Don Bosco (Caritas) und Asept, die auch die Armenküche in Düsseldorf betreiben. Hier ist die Unterkunft zeitlich begrenzt und an Auflagen geknüpft. Alkohol und Drogen sind verboten, die Menschen müssen ihre „Wohnfähigkeit“ beweisen, was viele nicht leisten können. Sie sind oft nicht in der Lage, Auflagen zu erfüllen oder Therapiebereitschaft zu zeigen.

Es gibt auch keine rechtliche Handhabe, sondern Stufenmodelle stellen lediglich eine Durchgangsstation dar. Und das für Menschen, die mit ihrer Kraft und ihren Nerven am Ende sind, die Ruhe, Zuwendung und kontinuierliche Betreuung benötigen. Ein Drehtüreffekt entsteht, immer wieder aufs Neue landen die Menschen auf der Straße, weil dieses bevormundende Konzept einfach nicht passt. Finanziert werden die Stufenmodelle u. a. vom LVR, der das Projekt Housing First zwar lobt, die Stufenmodelle jedoch bevorzugt. Ein Zynismus: ohne weiter bestehende Wohnungslosigkeit wird die Finanzierung für die Wohlfahrtsverbände nicht fortgesetzt. Ein zutiefst neoliberales Konzept, so scheint es, und eine Mitleidsökonomie.

In Finnland wurde das Prinzip Housing First zur nationalen Strategie erklärt. Dadurch konnte die Obdachlosigkeit faktisch abgeschafft werden.

Bis es in Deutschland soweit ist oder wenigstens vorangeht, braucht es ein radikales Umdenken in Bezug auf den völlig entfesselten Wohnungsmarkt, der auf maximale Profitorientierung ausgelegt ist, führt Jutta von Lindern, Diplom-Sozialarbeiterin und Vorstandsvorsitzende von Housing First Düsseldorf, aus. Dem stehe das Interesse der Reintegration von Langzeit-Obdachlosen diametral entgegen.

„Statt einer weiteren kapitalistischen Verwertungslogik großer Wohnungskonzerne braucht es die konsequente Enteignung und Vergesellschaftung von Wohnraum, um das erklärte Ziel – nämlich die Beendigung der Wohnungslosigkeit – zu erreichen.“ Politisch sei das machbar, wenn der Wille denn da wäre. Bis dahin sei noch einiges zu tun, so Jutta von Lindern.

Dabei ist Wohnen ein Menschenrecht. Dass das „Recht auf Wohnen“ viel mehr umfasst als nur ein Dach über dem Kopf, kann z. B. auf der Homepage des „Deutschen Instituts für Menschenrechte“ nachgelesen werden.

Das Versprechen der Ampelkoalition, bis 2030 die Wohnungslosigkeit zu überwinden, kann bereits jetzt als gebrochen angesehen werden, denn seit Amtsantritt von Scholz, Habeck und Lindner Ende 2021 ist so gut wie nichts geschehen, Inflation und drastischer Anstieg der Energiekosten tun ein Übriges und bringen immer mehr Menschen, die schon am Limit leben, in große Not.

Erschütternd, wie weit Anspruch und Realität auseinanderklaffen in diesem reichen Land – in dem auch im kommenden Winter wieder Menschen erfrieren werden, die draußen leben müssen, im letzten waren es 21. No Country for Poor ...

Lukas Bäumer, Sozialarbeiter bei Housing First, zitiert Bertolt Brecht in der Novemberausgabe der fiftyfifty: „Es gibt viele Arten zu töten. Man kann einem ein Messer in den Bauch stechen, einem das Brot entziehen, einen von einer Krankheit nicht heilen, einen in eine schlechte Wohnung stecken, einen durch Arbeit zu Tode schinden, einen zum Suizid treiben, einen in den Krieg führen usw. Nur wenig davon ist in unserem Staat verboten.“

CHRISTINE



Frieden und Solidarität

Im November brachte der Nahost-Konflikt in Düsseldorf viele Menschen auf die Straße.

Am dritten November-Wochenende fanden in Düsseldorf reichlich pro-palästinensische Aktionen statt. Freitagabends zogen linke Gruppen um die SDAJ unter der Losung „Freiheit für Palästina“ von der Friedrich-Ebert-Straße zum Oberbilker Markt. Am darauf folgenden Tag initiierten Mediziner*innen eine Kundgebung vor dem Hauptbahnhof. Zudem nahm die Demonstration „Stopp die Aggression“ mit rund 1.500 Teilnehmer*innen von der Friedrich-Ebert-Straße aus Kurs auf den Landtag.

Nähere Auskünfte über „Stopp die Aggression“ waren im Vorfeld nicht zu erhalten. Es gab weder einen Aufruf noch eine Website mit näheren Informationen über die beteiligten Gruppen und die konkreten Forderungen. Ursprünglich wollten die Initiator*innen schon am 11.11. auf die Straße, weil dieses Datum aber den Beginn der Karnevalssession markiert und für entsprechend viel Trubel in der Stadt sorgt, einigten sich die Organisator*innen mit der Polizei auf eine Verschiebung um eine Woche.

Streit zogen dann die Auflagen nach sich. Die Polizei als Versammlungsbehörde untersagte es den Teilnehmer*innen, von „israelische(n) Verbrechen gegen den Gaza-Streifen“, „Genozid“, und „Völkermord“ zu sprechen. Die Demo-Anmelder*innen gingen dagegen vor und bekamen vom Verwaltungsgericht Köln Recht zugesprochen. Die Richter*innen sahen die inkriminierten Ausdrücke und Wendungen als noch von der Meinungsfreiheit gedeckt an.

Es mag vielleicht suspekt erscheinen, die Polizei die Grenzen des Sagbaren in einer politischen Auseinandersetzung bestimmen zu lassen und den

Gerichten das letzte Wort darüber zu überlassen, wie zutreffend oder unzutreffend, grob oder noch ertragbar verletzend ein Begriff wie „Genozid“ zur Bezeichnung der Handlungen Israels ist. Aber noch suspekter erscheint es auf jeden Fall, sich das Recht, „Genozid“, „Völkermord“ und anderes im Mund führen zu dürfen, juristisch zu erstreiten. Von diesem zugestandenen Recht wurde dann am 18. November voll umfänglich Gebrauch gemacht. „Was in Gaza geschieht, ist ein Genozid“, bekundete die Rednerin von „demonstration_nrw“ auf der Abschluss-Kundgebung und bezeichnete die Region als „Freiluft-Gefängnis“, sich als Quelle dafür auf die UN berufend. Danach gab es kein Halten mehr. Apartheid, ethnische Säuberung, Euthanasie, chemische Waffen – kaum etwas, dessen sich Israel in ihren Augen momentan nicht schuldig macht. Etwas überraschend dann der Einschub, dass sie die Geiselnahme der Hamas nicht relativieren wolle. Das Massaker vom 7. Oktober streifte sie dann zwar nicht mehr, aber immerhin ...

Auf strafrechtlich Relevantes stieß die Polizei an dem Tag kaum; lediglich zu drei Anzeigen kam es. Die Ordnungshüter*innen prüfen derzeit, ob sie die Entscheidung des Kölner Verwaltungsgerichts, die Verbalinjurien gegen Israel zu erlauben, anfechten sollen. Die Einhaltung der schon bestehenden Verbote kontrollierten die Beamt*innen an dem Samstag akribisch. Transparent um Transparent ließen sie sich aus einem Lieferwagen vorlegen und nahmen es ab oder auch nicht. Einige Demonstrant*innen fanden deshalb einen „kreativen Umgang“ mit den Einschränkungen wie dem seit Anfang November nicht mehr erlaubtem Slogan „From the River to the Sea, Palestine will be free“ und hielten Schilder mit Aufschriften wie „From the *** to the *** will be free“ hoch. Auch vor dem 18. November hatte es in Düsseldorf

schon pro-palästinensische Demonstrationen gegeben. An pro-israelischen Aktionen fehlte es ebenfalls nicht. Allerdings fielen diese kleiner aus und hatten einen offizielleren Anstrich. Die „Spontanität der Massen“ brachte nicht groß etwas auf die Straße. Umso größer aber der Druck von oben. In Düsseldorf etwa bestellte der Kulturausschuss unter anderem die Intendant*innen von Schauspielhaus, Oper, Tonhalle ein, um sich berichten zu lassen, „mit welchen Veranstaltungen sie auf den Krieg in Nahost eingehen wollen“, wie es die „Rheinische Post“ formulierte. Zuvor hatte die „Interessensgemeinschaft Düsseldorfer Kulturfreunde“ sich gegen das „dröhnende Schweigen der Kulturszene“ gewandt und sich mit einem Statement an die Seite Israels gestellt. Gegen einen solchen Bekenntnis-Zwang wendete sich der Schriftsteller Moritz Rinke in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. „Warum ich keine der kursierenden Solidaritätsbekundungen unterschreibe“, erläuterte er ebenfalls am 18.11. in einem langen Artikel. „Ganz oft heißt es jetzt, dass man nach dem Mitgefühl für Israel ‚einen Punkt‘ zu machen habe. Nach dem Punkt gäbe es dann nichts mehr zu sagen. Und wenn doch? Dürfte ich vielleicht auch mal zwei Punkte machen? Einen nach meinem Mitgefühl für Israel und einen nach meinem Mitgefühl für die Palästinenser“, fragte er.

Ganz in diesem Sinne agierten dann zwei junge Frauen aus Köln. Die Künstlerin Kristina Bublevskaya und die Lehramtsanwärterin Zeynep Karaosman – die eine mit jüdischen, die andere mit palästinensischen Wurzeln – haben sich bei einer Fortbildung zum Thema „Rassismus und Antisemitismus“ kennengelernt und organisieren unter dem Namen „Palestinians and Jews for Peace“ Demonstrationen. Einzige Auflage: keine Fahnen. Zu derjenigen am 19. November fanden unter dem Motto „Solidarität mit allen Menschen, die vom Israel-Palästina-Krieg betroffen sind“ immerhin 2.000 Menschen zusammen. In Paris nahmen am selben Tag tausende Menschen an einem Schweigemarsch vom Arabischen Kulturinstitut zum Museum für jüdische Kunst und Geschichte teil, statt Spruchbänder und Parolen gab es nur weiße Fahnen. Das macht Hoffnung.

JAN





Unverpackt – Unverzagt

Steht bei dir zu Hause auch neben einem kleinen Abfallbehälter ein großer für „gelben Müll“? Papier und Glas dann auch noch vielleicht in alten Taschen zum Wegbringen? Der „gelbe Müll“ ist meistens zuerst voll, oder?

Ein zu 100 Prozent müllfreies Leben ist in unserer Gesellschaft nur schwer zu realisieren. Im Web gibt es unzählige Beiträge zur „Zero Waste“-Umsetzung. Auf entsorgo.de wird von einer Rosenheimer Familie berichtet, die ein Jahr lang versucht hat, keinen Müll zu produzieren. Es ist kein Ding der Unmöglichkeit, so das Resümee der Familie, wenn es auch aufwendig ist und viel Disziplin verlangt. Aber fangen wir doch erstmal damit an, deutlich weniger Müll im Eimer zu haben! Schon beim Planen der Einkäufe und deren Durchführung können wir umschwenken. Zum Beispiel durch den Kauf von losen, also verpackungsfreien Lebensmitteln wie Obst und Gemüse oder Hygiene-Artikel. Möglich ist das in einem Unverpackt-Laden. Hiervon eröffneten in Düsseldorf 2018 gleich drei Geschäfte: Flinse in Flingern, dann Pure Note in Bilk und schließlich in Düsseldorf „Unverpackt in Düsseldorf“.

Toll, sagen viele, wenn sie von „unverpackt einkaufen“ hören, aber wirklich nutzen? Dauerhaft? Von den drei Läden ist inzwischen nur noch Pure Note auf der Brunnenstraße übriggeblieben. Der familiengeführte Laden hat allerdings ein zweites Standbein: die Gastronomie. Dieses Gesamtkonzept hat es Familie Clemens ermöglicht, trotz der Krisen der letzten Jahre ihr Geschäft zu halten. Aber besonders die zunehmenden Belastungen vieler Menschen durch Inflation, stark gestiegene Energiekosten und andere Sparzwänge bringen das

Konzept „Unverpackt“ an bedrohliche Grenzen. Überhaupt wird es für inhabergeführte Läden zunehmend problematischer zu überleben, steigende Mietpreise tun ein Übriges.

Dem versucht Pure Note durch eine Misch-Kalkulation aus Unverpackt-Laden, Restaurant und Kulturort zu begegnen. Eingekauft wird, indem man/frau eigene Behälter (Glas, Dose, Beutel o.ä.) mitbringt, deren Leergewicht ermittelt und dann das gewünschte Produkt (wie Reis, Pasta, Müsli-Zutaten) eingefüllt – und zwar nur die benötigte Menge! Toll, endlich kann z. B. eine Zutat zu einem Gericht, das nicht so häufig gekocht wird, auch in kleiner Menge gekauft werden. Klaro kann man/frau auch auf Vorrat abfüllen. An der Kasse wird dann das Gewicht des Behälters vom Gesamtgewicht abgezogen, also nur der Inhalt bezahlt. Frisches Obst und Gemüse wird ebenso lose verkauft wie Hygieneartikel. Im Sortiment sind außerdem Haushalts- und andere Non-Food-Waren, insgesamt über 800 Artikel. Die Lebensmittel werden von einem Bio-Großhandel bezogen, der wiederum möglichst regional und saisonal einkauft. Alle Lebensmittel haben Bio-Qualität, ausschließlich vegan. Pure Note hat keine Bio-Zertifizierung, zu aufwändig, sagt Inhaber Marcel Clemens. Dabei ist auch das gesamte Angebot im Gastro-Bereich bio. Brot bezieht Pure Note von der Bio-Bäckerei Hercules aus Düsseldorf, Kaffee von KaffeeReich vom Düsseldorfer Carlsplatz.

Drei Köchinnen bereiten die Gerichte zu, die im Restaurant serviert werden. Obst, Gemüse und andere Lebensmittel aus dem Laden werden hier verwendet, alles Frische, was nicht verkauft wird, landet in der Pure-Note-Küche. Auswählen kann man/frau u. a. aus einer Wochenkarte. Damit nichts weggeschmissen werden muss, ist eine sorgfältige Kalkulation nötig. Übriggebliebenes

wird über To Good To Go verkauft; die kleinen Restmengen aus dem Restaurant kommen zweimal pro Woche über Foodsharing auf den Tisch.

Alle Gerichte gibt es auch zum Mitnehmen, Eintöpfe können im Mehrwegglas gekauft werden. Von lecker belegten Broten und Suppen über Pasta und Salaten bis zu köstlichen Wraps reicht das Angebot. Waffeln, Kuchen und den besagten Kaffee gibt's dann auch noch.

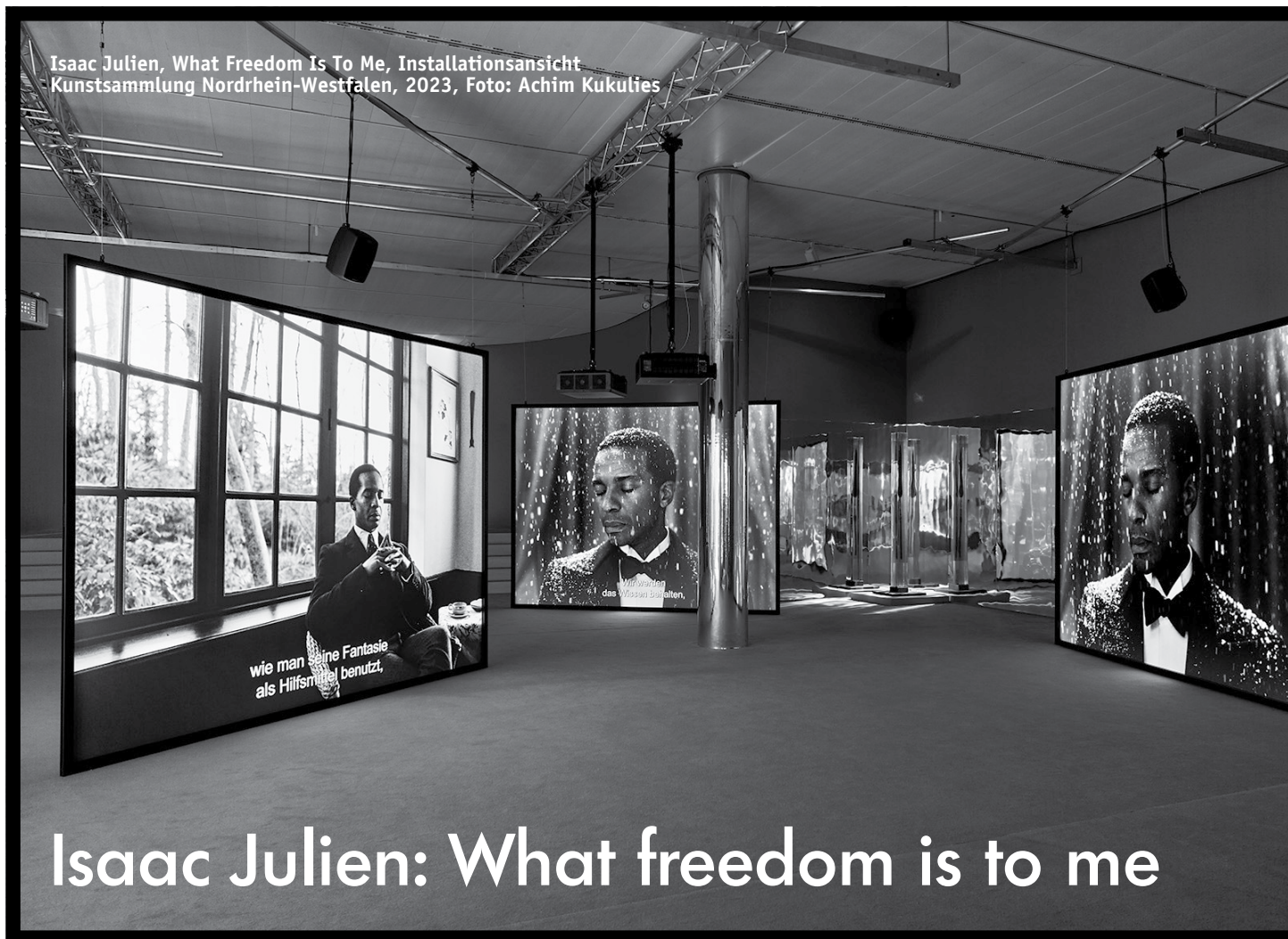
Die unermüdliche Arbeit von Familie Clemens hört bei Laden und Restaurant nicht auf, soziales Engagement gehört zum Gesamtkonzept. Kindergarten- und Schulkinder werden mit Müllvermeidung vertraut gemacht, Müllsammelaktionen, Unterstützung von Umweltschutz und sozialen Projekten und gegen Mietwucher, Sammlungen für den Gute-Nacht-Bus, sogar Kleidertausch-Partys stehen ab und zu auf dem Programm.

Auch kulturell ist einiges los in der Puren Note: Lesungen unter dem Motto „Wart mal kurz“ und momentan Female Fall-Events (Musik von Frauen); ein Blick auf die Pure Note-Homepage lohnt sich. Während der Events kann natürlich gespeist und leckerer Bio-Wein genossen werden, der Eintritt zu den Events ist frei gegen eine Hutspende für die Künstler*innen.

Da ja erstaunlicherweise mal wieder Weihnachten naht, sei noch der „Pure Note“-Weihnachtsmarkt erwähnt, Termine im Dezember: 2. und 9.12., jeweils 15-22 Uhr im Hof und vor dem Laden auf der Brunnenstraße 30. Ach ja: Es gibt auch „Pure Note“-Geschenkgutscheine.

Die Kooperation mit dem am 21.11. nach aufwändiger Renovierung wiedereröffneten Metropol-Kino wird selbstverständlich auch fortgesetzt, ein Drei-Gänge-Menü und anschließend ein Film = Kino à la carte.

Isaac Julien, *What Freedom Is To Me*, Installationsansicht
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, 2023, Foto: Achim Kukulies



Isaac Julien: What freedom is to me

Das Kunstsammlung NRW zeigt aktuell im Untergeschoss des K21 Fotografien und kinematographische Installationen von Isaac Julien

In einem dunklen Raum auf drei großen Leinwänden Projektionen. Wellen türmen sich vor mir auf – also das, was ein Ertrinkender als letztes sieht. Titel: „Ten Thousand Waves“. Auf einer der Leinwände nun der Blick von oben aus einem Helikopter. Ein Suchscheinwerfer schweift über das Wasser. Mehrere verzweifelte Menschen sind zu erkennen. Im Off die Abfrage des Piloten über Funk, ob es jemanden gäbe, der Chinesisch spreche. Vermutlich seien dort unten Chines*innen. 2004 hatte sich das Unglück vor der britischen Küste ereignet, bei dem 23 chinesische Wanderarbeiter*innen ums Leben kamen. Die als Muschelpflücker*innen Jobbenden hatten die Gezeiten falsch eingeschätzt. Dann wird erst auf einer, anschließend auf allen drei Leinwänden ein Straßenzug im traditionellen Shanghai projiziert. Auf einer erscheint ein Kamerateam. Ein Kulissenteil wird über die Straße getragen. Ist es ein alter, in traditionellen Farben gehaltener Straßenzug, in dem gerade ein Film gedreht wird? Oder ist alles nur Filmkulisse? Die Frage ist absurd, wird mir bewusst. Denn was auf den Leinwänden als Projektionen erscheint, bedient nichts weiter als die Kli-

schees, die wir vom „typischen China“ im Kopf tragen. Mit dem Shanghai von heute und der Realität der aktuell in England lebenden chinesischen Immigrant*innen hat es wenig zu tun. Neben schwarz-weiß-Aufnahmen von Anfang des 20. Jahrhunderts tauchen auch solche aus der Kulturrevolution auf.

„Radikal politisch und höchästhetisch zugleich“, seien Juliens Arbeiten, heißt es im Presstext. Julien durchbreche „traditionelle Vorstellungen von linearer Geschichte, Raum und Zeit.“ Wirklich? Ist es nicht vielmehr so, dass unsere traditionelle abendländische Auffassung von linearer Geschichte, Raum und Zeit nur Fiktion ist? Unser persönliches Erleben ist anders strukturiert: Vieles existiert da gleichzeitig. Und für chinesische Immigrant*innen ist nicht nur die Küste im Nordwesten Englands Realität, sondern parallel dazu auch die Erinnerung an China, vielleicht auch an die Meergottheit Mazu. Die Schutzgöttin der Seefahrer sehen wir über die britische See und auch zwischen den Skyscrapern von Shanghai schweben. Wenig später wird dieses Bild dekonstruiert: wir sehen nun die junge Frau, welche die Göttin verkörpert, an Stricken hängend vor

einem Greenscreen, wobei eine Windmaschine ihr weißes Gewand bauscht. Dieser Regen aus Collagen setzt sich über fast 50 Minuten fort.

Lessons of the Hour

Nicht weniger überwältigend ist die Installation „Lessons of the Hour“. Hier sind es nicht weniger als zehn unterschiedlich große und unterschiedlich hoch hängende Leinwände, auf denen die Projektionen erscheinen. Im Zentrum steht Frederick Douglass's Rede „What to the Slave is the Fourth of July?“, die jener der Sklaverei Entflohene am Unabhängigkeitstag 1852 in Rochester, New York hielt. Julien ließ die Rede einen Schauspieler in der Royal Academy vor einem gemischten Publikum nachstellen. Leute von heute, aber auch historische Persönlichkeiten wie die Frauenrechtlerin Susan B. Anthony sind zu sehen. Oder Otilie Assing, seine deutsche Übersetzerin, eine Nichte des 1785 in Düsseldorf geborenen Karl August Varnhagen von Ense. „The fact is, ladies and gentlemen, the distance between this platform and the slave plantation, from which I escaped, is considerable – and the difficulties to be overcome in getting from the latter to the former, are by no means slight.“ Es ist, als spreche Douglass hier unmittelbar zum Publikum im K21. Auf einer der Leinwände tauchen nun Bilder von Überwachungska-



meras der Polizeidrohnen auf, aufgenommen während der Baltimore Riots im Kontext der „Black Lives Matters“-Proteste. Unmittelbar daneben ein Feuerwerk zur Feier des 4. Juli. „What, to the American slave, is your 4th of July?“, fragt Douglass.

„I answer: a day that reveals to him, more than all other days in the year, the gross injustice and cruelty to which he is the constant victim.“ Mit seiner Projektion auf zehn Leinwänden, versuche er ein Setting „for a kind of visual meditation“ zu schaffen, sagt Julien. Bewusst biete er nicht nur eine Sicht und einen Blickwinkel. Er hoffe, dass Besuchende auf diese Weise eintauchen „into a sort of viewing that allows you a certain autonomy away from the ways that you would ordinary view things.“

Nicht erst Julien, bereits Douglass war die Bedeutung von Bildern bewusst. „Pictures, like songs, should be left to make their own way in the world“, forderte er. Und wir sollten ihnen einen guten Platz „in the best possible light“ an der Wand aussuchen

und „for the rest allow them to speak for themselves.“ Douglass gilt als einer der am häufigsten fotografierten Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts in den USA. Julien hat für die Porträtaufnahmen zu „Lessons of the Hour“ ein historisches Fotostudio nachbauen lassen.

Statues Never Die

Zum ersten Mal in Europa ist im K21 die 5-kanalige kinematographische Installation „Once Again...(Statues Never Die)“ (2022) zu sehen. Im Zentrum steht die Beziehung zwischen dem US-amerikanischen Sammler Albert C. Barnes und dem Philosophen und Kulturkritiker Alain Locke, dem so genannten „Vater der Harlem Renaissance“, ein Dialog, der beide Seiten prägte und bedeutenden Einfluss auf ihre Arbeit als Pädagogin*en und Aktivist*innen für verschiedene Anliegen der afroamerikanischen Community hatte. In den Ecken stehen eine Büste einer in Bronze gegossenen „Black Madonna“, zwei Masken so genannter „Stammeskunst“ und ein Speer – jeweils geschützt hinter Plexiglas. Doch

es sind hier ebenfalls wieder die bis zu drei Meter hohen Projektionen – hier alle ausschließlich in Schwarz-Weiß – welche den Raum dominieren und sich zudem an den mit Spiegelfolien beklebten Wänden und Säulen spiegeln. Zwischen den Projektionen müssen sich Besuchende ihren Standort suchen.

Ganz frühe Arbeiten von Julien werden auf Monitoren präsentiert, so zum Beispiel „Who Killed Colin Roach?“ (1983), der während Juliens Aktivität im „Sankofa Film and Video Collective“ entstand, einer Gruppe von Londoner Kunststudent*innen aus der afrikanischen, asiatischen und karibischen Diaspora. Der 21-jährige Colin war am Eingang einer Polizeistation im Osten Londons erschossen aufgefunden worden. Die Polizei stritt jegliche Verantwortung für Colins Tod ab. Im Film werden Zeugen, Freunde und Eltern interviewt. Das Filmmaterial dokumentiert, dass es bei mehreren Demonstrationen die Polizei war, welche die Eskalation der Gewalt provozierte. In „Territories“(1984) thematisiert Julien unter anderem den Nottingham Hill Carnival ab 1976. In diesem von Schwarzen dominierten Viertel versuchte die Polizei immer wieder das ausgelassene Treiben auf den Straßen zu behindern, z. B. mit der absurden Behauptung, es sei eine „Eintrittskarte“ nötig, um am Karneval teilnehmen zu können, oder sie wollten die Soundtrucks wegen angeblicher Ruhestörung stilllegen. Doch den Trucks gelang es immer wieder, mit einer großen sich um sie scharenden Menge Tanzender die Sperren zu durchbrechen.

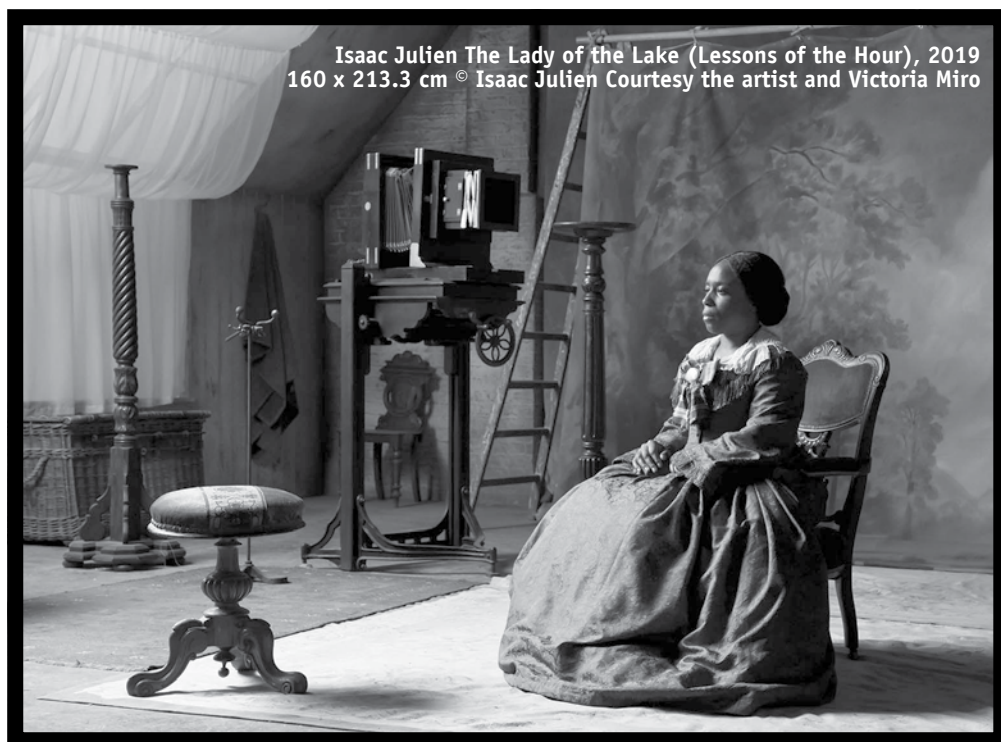
I'll tell you what freedom is to me

Der Untertitel der Ausstellung ist einem Zitat von Nina Simone entlehnt: „I'll tell

you what freedom is to me. No fear.“ Sein Anliegen sei, betont Julien, das Publikum mit seinem Werk zu begeistern, Reflexion folge als zweites. Dass ihm dies gelungen ist, belegt auch die von Georg Imdahl in der FAZ erschienene Kritik. Der Rezensent schwärmt: „Komplett in Rot, Blau oder schimmerndes Grau getaucht, präsentiert sich das Tiefparterre der Kunstsammlung am Kaiserteich als Höhle einer avancierten Filmkunst.“ Der 1960 in London geborene Isaac Julien, Sohn von karibischen Eltern, die von Santa Lucia nach Großbritannien ausgewandert waren, würdige in der Ausstellung „historische Freiheitskämpfer, Schriftsteller, Intellektuelle.“ Er bereite ihnen „eine feierliche Bühne, die ihnen zu Lebzeiten nicht geboten wurde.“ Der Künstler gelte „als früher Protagonist konfliktreicher, neuralgischer Themen von der sexuellen Selbstbestimmung über Ausgrenzung, Ausbeutung und gesellschaftlicher Schikanierung bis zu Rassismus und dem Erbe des Kolonialismus.“ Julien sei zudem ein „Vorreiter des New Queer Cinema“.

Meine Zeilen hier sind nur einige persönliche Impressionen, keinesfalls repräsentativ für das, was alles zu sehen ist. Positiv ist, dass die Untertitel sowohl auf englisch wie auf deutsch erscheinen. Im Netz sind im Übrigen mehrere gute Videos und Interviews von und über Julien zu finden. Es ist ratsam, für einen Besuch viel Zeit mitzubringen. An der Kasse wird allen ein buntes Bändchen ausgehändigt, das es erlaubt, zwischenzeitlich eine Pause einzulegen, z. B. eine Runde um den Schwanenspiegel zu machen oder einen Kaffee trinken zu gehen. Für Düsseldorfbesitzer*innen ist der Eintritt frei.

THOMAS GIESE





Punk und Politik gehören zusammen

von Mrs. Cave und der Oberbilker

Wie versprochen gibt es endlich das „**Raccoone Records**“-Special. An einem verregneten Sonntagnachmittag im November besuchte uns **Rikk Raccoone** in Oberbilk und stand Mrs. Cave und dem Oberbilker Rede und Antwort. Sein Labelmate **Marco** war leider verhindert, hat sich aber per Signal daran beteiligt.

Der Wahlkölner Rikk ist Anfang 40 und hat Raccoone Records (RR) vor genau 10 Jahren gegründet. Das war natürlich der Anlass, eine Jubiläumsausstellung bei BiBaBuze, dem „schönsten Buchladen der Stadt“ (Zitat Rikk), zu präsentieren. Die Ausstellung wurde gemeinsam mit Markus von **Initiative Lama e. V.** organisiert, mit dem Rikk und das Raccoone Label schon mehrfach kooperiert haben.

Die erste Zusammenarbeit der beiden fand im Rahmen der **Micro Pop Week** statt. Darum findet Rikk es besonders schön, dass auch das Labeljubiläum in diesem Setting stattfinden konnte.

Als roter Faden der Ausstellung diente die Chronologie der Veröffentlichungen. Gezeigt wurden im gemütlichen Buchladencafé aufwendig gestaltete Single- und LP-

Cover, Konzertposter, Bandshirts und Merchandise. Ein immer wiederkehrendes Motiv ist der Waschbär. Dies ist laut Rikk einem Zufall geschuldet. Eine Freundin machte ein Foto eines Plüschwaschbären, der verloren in einem Sperrmüllhaufen auf der Kiefernstraße lag. Dieses Bild wurde dann zum Namensgeber und Erkennungszeichen von Raccoone. Inzwischen scheint der Waschbär zu Rikks „Totemtier“ geworden zu sein: „Ich bin einfach ein Waschbär“. Das Logo wurde von Nils Stencil Trash überarbeitet, der unter anderem auch schon für EA80, Asmus Tietchen und andere Musiker*innen kreativ tätig war. Freund*innen wie zum Beispiel Andrew Collar von Sunlun – auch auf RR – waren ebenfalls für das Artwork der Releases zuständig. Wobei die gestalterische Hoheit immer bei den Bands und

Musiker*innen selber liegt.

Im Laufe der Jahre wurde Rikk vom Punk zum Aktivisten. Der DIY-Gedanke spielt eine große Rolle in seinem Leben. Was mit 16 als kein Instrument beherrschender, Luftgitarre spielender Punk ohne Rhythmusgefühl auf den Bühnen autonomer Zentren begann, mündete schließlich in dem Wunsch, dass es auch Menschen vor und neben der Bühne geben muss, die der Szene etwas zurückgeben.

Die Split-EP „**Fresst Scheiße**“ mit **Cocktail Bar Stammheim/Mühlheim Asozial** sollte eigentlich die erste Veröffentlichung werden, sie kam aber nicht recht in die Puschen und musste **Alte Schule Masthorn**, einem Kölner Elektro/HipHop-Duo, den Vortritt lassen. Ein Zuschuss der Stadtwerke Düsseldorf in Form einer Stromrückzahlung ermöglichte dies.

„Punk und Politik gehört für uns unweigerlich zusammen, danach werden auch die Bands ausgesucht, es muss stimmen, Bands und Label

müssen zusammenpassen, und sie müssen auch etwas zu sagen haben. Ich würde nie eine Scheibe herausbringen, die ich nicht auch zuhause hören würde“, fasst Rikk den Anspruch des Labels zusammen. Oft kennen er und Labelmate Marco die Bands aus dem persönlichen Umfeld. Im Gespräch bedauert er, dass die Möglichkeit, die Menschen hinter/in einer Band kennenzulernen, nicht immer gegeben war.

Der Freundes- und Bekanntenkreis sei durch die Arbeit mit dem Label riesengroß geworden. So sieht es auch Marco, der erst einige Jahre später dazu stieß. Anfangs von Rikk zur Unterstützung bei Konzerten oder dem Verpacken von Platten hinzugezogen, wurde Marco immer unentbehrlicher und stieg bei Raccoone Records ein. Daraus ist auch eine enge Freundschaft entstanden. Rikk beschreibt sich selbst als einen eher chaotischen Menschen, sein Partner bringt Ruhe und Struktur rein. Die Zusammenarbeit mit ihm habe alles in eine geordnete Richtung geführt, gemeinsam haben sie schließlich eine GbR gegründet. Die Arbeit, die Rikk ein wenig über den Kopf wuchs, konnte so auf 2 Schultern verteilt werden. Es sei seine beste Entscheidung gewesen, Marco mit einzubinden. Selbst eine Steuerberaterin ist für das Label tätig, trotz alledem halten die beiden an dem Motto fest:

„Punk minus Anarchie = BWL, das ist herzlos, wenn es keine Aussagen mehr hat!“ Der gewachsene Freundeskreis durch die Labelarbeit, die sehr gute Vernetzung in

der Szene und die Bereitschaft, auch neue Projekte zu unterstützen, haben RR bis jetzt aber immer wieder ermöglicht, mit dem Label andere Wege jenseits des Bekannten zu erkunden. Was als kleines DIY-Projekt in Flingern startete, wurde mit dem Umzug nach Köln größer und breiter aufgestellt, was auch Marco geschuldet ist. Er meinte nur über Signal: „Egal wie anstrengend es manchmal ist, ich hab es nicht wirklich bereut!“.

Der Umzug nach Köln hat Rikk geholfen, das Label und sich selbst neu aufzustellen und zu sortieren. Der Umstand, in der Kölner Punkszene anfangs nur „helping hand“ zu sein und weniger Verantwortung zu tragen, war für ihn erst einmal angenehm. Dann hat er aber festgestellt, dass er die Füße doch nicht stillhalten kann und fing an, Konzerte zu organisieren. In Köln ist sein Lieblingsclub Das Privat (Ex-„Club Scheiße“). Auch in Düsseldorf ist Rikk wieder im Linken Zentrum aktiv.

Inzwischen ist der Backkatalog von RR auf ca. 42 Releases angewachsen, bereut wird davon keine einzige. Die beiden würden vielleicht nicht mehr alles davon veröffentlichen, aber zu den damaligen Zeitpunkten habe es halt gepasst.

Reich sind Marco und Rikk noch nicht geworden, sie sehen es eher als ein sehr teures Hobby. Der finanzielle Rahmen ist für jedes Jahr eng gesteckt. Trotzdem gibt es bei Bandcamp die Möglichkeit, Raccoone-Veröffentlichungen digital mit „Pay What You Want“ zu erwerben. Somit können auch Menschen mit wenig oder ohne Kohle auf das Label zugreifen und sich an der Musik erfreuen. Das Label kalkuliert knapp, kam aber nicht drumherum, den LP-Preis anheben zu müssen. Da bei RR Qualität immer vor Quantität geht, sind Textblätter, bedruckte Innenhüllen, Aufkleber oder anderer Merch fast immer den Veröffentlichungen beigefügt. Rikk bekommt Schnappatmung, wenn er im Plattenladen ein lieblos gestaltetes Vinyl erblickt.

Unter Corona hat das Label natürlich auch gelitten. Ein Beispiel, welches Rikk anführt, ist die **Chalk**-EP von **Choke Boy** aus Dortmund. Veröffentlicht im Corona-Jahr 2, hatte die Band fast keine Möglichkeiten live zu spielen und die EP unter das durstige Punker*innen-Volk zu bringen.

Die Frage, wie es in 5 Jahren mit RR aussieht, stellen sich die beiden natürlich auch. Vielleicht müssen sie sich laut Rikk doch mehr mit digitalen Veröffentlichungen beschäftigen, wobei der Vinylmarkt ja momentan boomt. Mrs. Cave meint: Das ist ein harter Sammler*innen- (Gruß an Uli;-) Markt und der wird bestehen bleiben. Eine Alternative hat sich für RR schon aufgetan.



Presswerke bieten inzwischen Schallplatten aus dem Restgranulat an, welches bei der Herstellung übrig bleibt. Durch die individuelle Marmorierung ist jede Scheibe ein Unikat, die Herstellungspreise sind dadurch erschwinglicher. Soundtechnisch macht sich das nicht bemerkbar, die LP **Rot** von **Neon Neon** etwa ist so hergestellt worden.

Ein andere Ansatz ist, die Jugend an Vinyl heranzuführen, obwohl: Wollen wir das wirklich verantworten? Die Wohnung vollgestellt und der Kühlschrank leer, das braucht doch niemand!

Eine andere Alternative sind natürlich Tapes. **Coole Narben**, das Tape der Düsseldorfer Band **OIRO**, ist jetzt schon in der dritten Auflage erhältlich. Das neue Oiro-Album **Ra Ta Ta Ta Ta** wird exklusiv 3 Monate vor der Vinyl-Veröffentlichung am 01.12.23 als Tape in die Preorder gehen und am 15.12. hoffentlich pünktlich das Licht der Welt erblicken. Heiß erwartet in diesem Jahr werden noch die **No Shelter / Menschenstaub** Split-LP, das neue **Inner Conflict** Album **At Any Time** und das **Gosse** Demo- Tape. Kleiner Tipp am Rande, Raccoone Records haben eine sehr gut gestaltete Webseite, wo der Warenkorb nur darauf wartet, gut gefüllt zur Kasse getragen zu werden.

Rikks Fazit nach all den Jahren ist: „Ich merke, ich kann einfach nicht stillstehen und nur konsumieren. Außerdem kann man so Konzerte mit Bands veranstalten, die man gut findet und auch befreundeten Bands die Möglichkeit geben, in Köln oder Düsseldorf zu spielen. Ein weiterer Faktor ist, auch die Szene so ab und zu in die für mich richtige Richtung zu schubsen“.

Die Abschlussfrage, welches denn sein liebstes Projekt gewesen ist, beantwortete er mit: „Alle!“

Alle waren für die jeweilige Zeit die richtige Entscheidung und von den Freundschaften und Kontakten, die daraus entstanden sind,

schöpfen er und Marco immer wieder neue Kraft und Inspiration. Als Beispiel nennen sie **Postford**, alte Freunde aus Bremen, aus denen dann **Neon Neon** entstanden ist. Deren Debut ist in TERZ # 6/23 von uns besprochen worden.

Für Marco entstand aus der Labelarbeit der Kontakt zu den Menschen, mit denen er dann die Band **Theilen** gegründet hat. Außerdem findet Marco es „total schön Musik zu entdecken, und feiert es total, dass Leute so etwas Schönes kreieren können, das auch so viele Emotionen auslöst“.

Rikk meinte zum Schluss nur: „Da sind viele Platten und Tapes bei, die ich selber abfeiere!“

Dem können sich Mrs. Cave und ich nur anschließen und wir wünschen den beiden und Raccoone Records noch viele erfolgreiche Jahre. Möge nie Ebbe in der Labelkasse sein!

Ein kleiner Anspieltipp bei Bandcamp, hört euch mal die Eisbär-Coverversion von Rocketboy an (-.

<https://rocketboy1.bandcamp.com/track/waschb-r>





Aber gute Musik kommt nicht nur aus Köln, sondern auch aus Klein Paris:

Am 28.10.23 erschien der **INDUSTRIAL** Sampler über Krachladen Records. Field-recordings von Geräuschkulissen, aufgenommen an verschiedenen Düsseldorfer Industriestandorten, z. B. bei der Teekanne, bei metallverarbeitenden Firmen, der AWISTA, dem Flughafen oder anderen Orten, wurde vom Who Is Who der Düsseldorfer Musikszene musikalisch aufbereitet. Von den **Joseph Boys** über **JayJay** bis hin zum **Pyrolator** sind alle dabei. Die **Krupps** natürlich, mit Soundmaterial von Vallourec. Selbst **Tommi Stumpff** ist posthum vertreten, er hat Industriegeräusche von der Konecranes GmbH auf dem Stück **Unstille** verarbeitet. **Tom Blankenberg** von der **Skyline Tonfabrik** hat das Mastering übernommen und selbst einen Track beigesteuert. Abgerundet wird die Doppel

LP durch eine Handvoll Beileger, die ausführliche Informationen zu den Aufnahme-Locations und den Mitwirkenden geben. Ein tolles Aushängeschild für unsere geliebte Stadt und unsere Musikszene! Wer Interesse hat oder noch ein Weihnachtsgeschenk sucht, sollte sich beeilen. Die Auflage ist auf 500 Exemplare limitiert und läuft wohl bei Hitsville wie geschnitten Brot. Ein wirklich interessanter Sampler, der zum Jahresende in Oberbilk auf dem Plattenteller gelandet ist! Weniger MTV und mehr Diversität hätten dem Projekt allerdings gut getan!!! Wenden wir uns deswegen den **Bloodflowers** aus Düsseldorf zu. Aufmerksam sind wir auf die Band um Sängerin und Gitarristen **Nadia Wardi** durch ihre erste EP, **String Of Hearts**, geworden. Zwei Psychedelic-Pop-Songs, die uns sehr begeistert haben. Umso erfreulicher, dass die Bloodflowers dieses Jahr beim Golzheim-

Fest spielten und live absolut überzeugten! Die Gitarrenwände packten uns und das anwesende Publikum total. Nadia Wardi war so nett, uns das Debütalbum **Nebula**, welches erst im Dezember erscheint, vorab zu überreichen.

Der sehr gute Eindruck, den die Bloodflowers in Golzheim hinterlassen haben, wird zu 100 % auf dem Longplayer bestätigt! 6 Songs mit Shoegaze- und Dream-Pop-Anleihen, die für Fans von Suzan Köcher's Suprafon, Palace Fever oder den Blackberries empfehlenswert sind. Die psychedelischen Gitarrenwände sind dronig genug, um den Bogen vom Niederrhein nach UK zu schlagen. Auf die Release-Show am 30.11.23 im R25, dem Kulturschlachthof in Derendorf, freuen Mrs. Cave und ich uns schon sehr, vielleicht sehen wir uns da.

Grüße aus Oberbilk.



SOLIANZEIGE



www.fiftyfifty-galerie.de/projekte

Bitte spenden Sie.

asphalt e.V./fiftyfifty, DE35 3601 0043 0539 6614 31

fiftyfifty
Straßenmagazin/Galerie

AUSSTELLUNG:**Don't you fear the void - (embracing) progress**

Ab Fr. 08. bis 17.12., Studio for Artistic Research, Ackerstr. 33

Finale Präsentation des Gruppenprojekts „don't you fear the void“. Gemeinsam zeigen die Initiator*innen des Projektes sowie Interviewpartner*innen des entstandenen Films, - in dem die Geschichte von weiblich gelesenen Personen in der Kunstakademie Düsseldorf thematisiert wird - eigene Arbeiten. Die Fusion aus historischen und zeitgenössischen Positionen schafft eine fluide Momentaufnahme in Emanzipations- und Genderfragen anlässlich des 250-jährigen Jubiläums der Kunstakademie Düsseldorf.

VORTRAG:**Die islamischen Dachverbände**

Mi., 06.12., Salon des Amateurs (Kunsthalle), Grabbeplatz 4, 19h

In Deutschland stellen einzelne islamische Dachverbände weiter den Anspruch für alle Muslim*innen im Land zu sprechen, wobei sie statistisch nur max. 20 Prozent dieser vertreten. Ob nun Ditib, der selbsternannte Zentralrat der Muslime, oder der Islamrat, sie alle verkaufen sich in der Öffentlichkeit als moderate Organisationen und haben in Teilen doch, laut diverser Expert*innen und staatlicher Ämter, Verbindungen zu Organisationen wie der islamistischen AKP, der Millî Görüş-Bewegung, dem Spektrum der Grauen Wölfe oder dem Regime im Iran. Vortrag und Diskussion mit Kurt Schmale, Veranstaltung des Düsseldorfer Aufklärungsdienstes.

**KONZERTE:****Östro 430: Punk nach Hausfrauenart**

Sa., 09.12., Der Hof, Ratinger Str. 10, 19h, 22,- Euro
Nachholkonzert – Record Release Party. Östro 430 tauchen auf Tribute-Alben und -Veranstaltungen für Rio Reiser und Stoppok mit neuen Cover-Aufnahmen auf und spielen wieder live. Neue Ideen werden zu neuen Stücken, treffen auf das alte Band-Motto „Nicht labern, sondern machen“ – und so entsteht zwangsläufig das neue Album: „Punkrock nach Hausfrauenart“.

Keine Ahnung + Gäste

Sa., 09.12., AK 47, Kieferstr. 23
Polit-Punk aus Köln.

Tour of Tours mit Maria Basel, Stefan Honig und Jonas David

Do., 14.12., Der Hof, Ratinger Str. 10, 19h, 18,- Euro
Heute versammeln sich drei Musikanten auf einer Bühne, um gemeinsam einen Abend der maximalen Gemütlichkeit zu verbringen. Ein musikalischer Stew aus Pop, Indie und Singer-Songwriter in der Tradition der „Tour of Tours“, bei der die drei zusammen eine vielfältige Setlist zum Besten geben, anstatt nacheinander aufzutreten. Und werden dabei noch von Heta Salkohlati (Town of Saints) und Daniel Siebert unterstützt.

Extrabreit

Fr., 15.12., Freizeitstätte Garath, Fritz-Erler-Str. 21, 20:30, 32,- Euro

Seit Extrabreit im Spätherbst 2020 ihr Comeback-Werk „Auf Ex!“ veröffentlicht haben, antworten sie auf die Frage, wie lange sie denn noch weiter machen wollen: „Wir warten auf eine biologische Lösung!“ Wenn die Schule brennt und der Flieger die Sonne grüßt ...

100 Blumen + Theilen + Duesenjaeger

Fr., 22.12., Weltkünstlerzimmer, Ronsdorfer Str. 77a, 20h, 16,- Euro

100 Blumen feiert das Jahresende 2023. Und hat dazu zwei Freunde eingeladen: Theilen aus Düsseldorf und Duesenjaeger aus Osnabrück.

Sural: Chris Imler

Fr., 22.12., Filmwerkstatt, Birkenstr. 47, 20h, 10,- Euro

Chris Imler, stehender Schlagzeuger, Dandy mit Offbeat und „Grandseigneur des Berliner Undergrounds“ (taz), bespielt seit einem Jahrzehnt als Solo-Künstler die Bühnen. Imler sagt Ja zur fröhlichen Zumutung, ganz in der Tradition der experimentelleren und elektronischen Post-Punk-Flanke, in der er und sein Groove stehen.

Jahresabsch(I)uss: Kill Your Darlings

Sa., 30.12., Pitcher, Oberbilker Allee 29, 19h, 18,- Euro

Weil sich die fünf Musiker*innen entschlossen haben, Liebgewonnenes zu töten, um Neues zu kreieren haben sie sich für den Bandnamen Kill Your Darlings entschieden. Es soll hart gefeiert werden... wer braucht danach noch Silvester?

FILM:**My Thoughts are Silent**

Do., 07.12., Filmwerkstatt, Birkenstr. 47, 20h
Vadym ist zweiundzwanzig. Er ist Tontechniker und er ist Pessimist. In drei Monaten geht er nach Kanada. Für immer. Vor seiner Abreise erhält er den Auftrag, die Stimme eines sehr seltenen Vogels aufzunehmen, der nur in den Bergen der ukrainischen Region Transkarpatien vorkommt, wohin er sich mit seiner Mutter aufmacht. Eine exzentrische Komödie, eine Mutter-Sohn-Geschichte über Familie, Identität und Heimat, die einen unverstellten Blick auf die moderne Ukraine erlaubt und zentrale Fragen spielerisch verhandelt (UKR 2019, OmU, Regie Antonio Lukich),

ANZEIGEN

zakk...

Dezember 2023

Die zakk-Kneipe ist geöffnet:
Mittwoch bis Samstag ab 18 Uhr frische Waffeln, hausgemachte Pizza und vieles mehr!
Jeden Sonntag Sonntagsfrühstück!

Sa 2.12. **Raplab 2023** Die grandiose Abschlussshow mit Hiphop & Dance

So 3.12. **Heinrich-Heine-Salon Matinee** mit Liedern und Texten von B. Brecht und H. Eisler.
Rezitation: Rolf Becker

Mi 6.12. **Funny van Dannen** Lesung und Konzert

9.-16.12. **Lieblingsplatte Festival**
Vol. 7 Wichtige Pop-Alben live im zakk!

Sa 9.12. **Mono & Nikitaman** "Guten Morgen Es Brennt"

So 10.12. **Donots** "Pocketrock"

Mi 13.12. **Der Plan** "Geri Reig"

Do 14.12. **Fresh Familiee** "Falsche Politik"

Fr 15.12. **Female Punk & New Wave** Der Talk-Abend beim Lieblingsplatte Festival

Fr 15.12. **Bärchen und die Milchbubis** "Dann macht es Bumm"

Fr 15.12. **Back to the 80s** Die größten Pop-Hits des 20. Jahrhunderts.

Sa 16.12. **Smoke Blow** "German Angst"

So 17.12. **Poesieschlachtpunktacht** Der Düsseldorfer Poetry Slam

Di 19.12. **Häppchen & Sekt** mit Jonathan Löffelbein & Lukas Diestel

Di 19.12. **Max Goldt** liest

Fr 22.12. **Crazy X-mess Party** Die verrückt-heitere Vorweihnachtsparty mit Niekohle, zooey und DJ Ingart

Sa 23.12. **Deine Mama ist auch Techno Party**

Sa 31.12. **Große Silvesterparty...best of zakk**
Entspannte Atmosphäre, gute Musik, ein tanzwilliges Publikum, da ist ein schöner Jahresausklang garantiert.

zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

vsechs.blogspot.eu

– nicht nur für Anarcho-Syndikalist*innen

Volmerswerther Str. 6
<https://duesseldorf.fau.org/v6>

Regelmäßige Termine:**Gewerkschaftliche Erstberatung | Asesoría laboral**

Auf Deutsch, Spanisch und Englisch

Wir hören euch genau zu, während ihr eure Probleme auf der Arbeit schildert. Wir sprechen mit euch über alle möglichen gewerkschaftlichen Strategien, um eure Probleme zu lösen und eure Würde als Arbeiter*innen wieder herzustellen. Wir helfen euch bei der Umsetzung im Sinne der bedingungslosen gegenseitigen Hilfe. Wenn es geht, bringt bitte alle Unterlagen mit. Und kommt auch, wenn ihr meint, dass es schon zu spät sei.

Nur mit Voranmeldung an faud-beratung@fau.org

Unabhängige Arbeitslose

Beratung rund um Hartz IV.

Jeden Mittwoch, 11:00 – 14:00

Netzwerke**Sichtbarkeit****Veranstaltungen**

...von und für Frauen!

www.komma-duesseldorf.de



Fr 01.12. // 19:00 Konzert: Todeskommando Atomsturm + Gosse

Punkrock mit kritischen Texten und ausreichend Selbstironie. Ein MUSS für alle Freundinnen und Freunde von guter Musik.



Sa 02.12. // 15:00 - 19:00 Soziale Kämpfe in Kolumbien Ein politischer Reisebericht

Beginn des Vortrags: 15:30 Uhr
Seit fast eineinhalb Jahren hat Kolumbien erstmals in seiner Geschichte eine progressive Regierung. Die Wahlen gewann sie in Folge des "Paro Nacional", den größten sozialen Protesten des Landes. Viele hoffen auf einen sozialen und ökologischen Wandel und auf einen umfassenden Frieden. Doch nach wie vor sind die Bedingungen für alle, die sich trotz aller Widerstände für soziale Gerechtigkeit von unten einsetzen, sich selbst für ihre Interessen organisieren, schwierig - für viele Engagierte sogar lebensgefährlich.

Die Referent:innen haben das von Kriegen und Gewalt geschüttelte Land bereist und verschiedene Initiativen getroffen. Nach einer kurzen Einführung zur gesellschaftspolitischen Situation stellen sie beispielhaft zwei Akteure vor: Das "Tribunal Popular en Siloe" setzt sich in Cali für die Aufklärung staatlicher Gewalt ein. Der Frauenrat der CRIC (Regionalen Rat der Indigenen des Cauca) setzt sich für die Rechte indigener Frauen ein. Zusätzlich gibt es Impressionen von der kämpferischen Frauendemonstration am 8. März in Medellín. Im Anschluss berichten Menschenrechtsaktivist:innen aus Kolumbien in einem online-Call über die aktuelle Situation vor Ort und freuen sich über Fragen und Diskussionen. Ein Nachmittag mit kolumbianischem Kaffee, heißer Chocolate und Kuchen.

Organisiert von Attac Düsseldorf, pax christi, ifuriosi & friends. Gefördert vom Referat für politische Bildung am AStA der Hochschule Düsseldorf

Mo 11.12. // 19:00 Offenes Antifa Treffen 0211



Du hast keinen Bock auf AfD und andere Faschos in deinem Viertel und deiner Stadt? Dann komm zum offenen Antifa Treffen Düsseldorf! Ob die immer weiter steigenden Umfragewerte der AfD, die Nazis auf der Straße oder der allgemeine Rechtsruck in der Gesellschaft - es gibt viel zu tun. Deswegen wollen wir einen offenen Raum für antifaschistisches Engagement in Düsseldorf schaffen. Dabei wollen wir uns kennenlernen, diskutieren, vernetzen und vor allem gemeinsam gegen Rechts aktiv werden. Lasst uns zusammen kreative Aktionen planen, Veranstaltungen machen und das Stadtbild antifaschistisch verschönern! Komm vorbei, wenn du von den Faschos das kalte Kotzen kriegst und ihnen was entgegensetzen willst, oder einfach nur Bock hast andere antifaschistische Leute kennenzulernen und zu diskutieren!
OAT Düsseldorf - Jeden zweiten Montag im Monat im Linken Zentrum.

Do 14.12. // 19:00 Kneipenabend



Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für gemütliches Einkehren, kühle Getränke, kichern und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen. Außerdem gibts vegane Küfa! Ab und zu hecken wir diverse Specials für euch aus. Um auf dem Laufenden zu bleiben, schaut gern in der jeweiligen Woche hier auf der Website oder unseren Seiten auf Insta und Facebook vorbei.

Fr 15.12. // 19:00 KÜHLE DRINKS UND NICE FLINTA

Queerfeministische FLINTA* only Kneipe im Linken Zentrum Hinterhof

Winterspecial mit Glühwein und mehr :)
Eingeladen sind alle Frauen (cis,trans,inter), Lesben, inter* und nicht-binäre Menschen, trans* Männer und agender Personen (FLINTA)
Achtung: Drinnen-Kneipe!
Weil Corona sich wieder vermehrt rumtreibt: Bitte kommt negativ getestet. Alternativ könnt Ihr Euch am Eingang kostenfrei testen.
Auch sonst bitten wir um Rücksicht: Bitte nicht mit Erkältungssymptomen oder anderen Krankheiten, die leicht übertragbar sind, kommen. Wir möchten einen möglichst sicheren Raum für alle FLINTA* schaffen. Wer eine Maske tragen möchte, kann das natürlich gerne tun.

Bei Fragen zum Ort (Barrierefreiheit etc.) schreibt uns gerne an feministischeaktion@riseup.net oder auf Instagram: @feministischeaktionduesseldorf
Wir freuen uns auf Euch !!
Let's smash patriarchy together
#abGehtDieFAD #FLINTA #Kneipe #FLINTAspace #FADaberspicy #cozykneipi #winterspecial



Fr 01.12. | Fr 08.12. | Fr 15.12. | Fr 22.12. | // jeweils 17:00

DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fit machen möchtest oder einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest, komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt im Linken Zentrum vorbei.

Jeden Freitag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand um diesen vermaledeiten Bremszug fest zu kriegen.

Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste. Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich machen sich alle Beteiligten auch mal selber die Hände dreckig.

radwerkstatt-duesseldorf@riseup.net
Leider ist es möglich, dass kurzfristig Termine ausfallen. Gerne könnt ihr min. 1-2 Tage vorher per E-Mail nachfragen.



Do 07.12.23 | Do 21.12.23 | // jeweils 19:00

Café Bunte Bilder: Kneipe

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum.

Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was leckeres zu Futtern dazu.